

Hautvillers erhielt 840 aus Rom die angeblichen Reliquien der hl. Kaiserin Helena, und im Auftrage Hinkmars verfaßte der Mönch Altmann ihre Lebensbeschreibung und den Translationsbericht¹¹⁶⁾. Die Echtheit der Reliquien war im Auftrag Karls des Kahlen durch Hinkmar eigens überprüft worden. So gut nun der Besitz der Helena-Reliquien in den politischen Gedankenkreis eines Herrschers paßte, der sich als „Neuen Konstantin“ akklamieren ließ und in seiner Herrschaftssymbolik griechisch-byzantinischem Vorbild folgte¹¹⁷⁾, so erstaunlich ist doch, daß Karl der Kahle diesen Reliquienschatz nicht in den Dienst der kirchlichen Repräsentation seines Königtums stellte und daß die Helena-Reliquien nicht den Weg in die Pfalz zu Compiègne fanden, die Karl im Jahre 877 mit der Errichtung eines Marienstiftes nach dem Vorbild Aachens glanzvoll auszugestalten suchte. Die Ursache dafür lag vermutlich in der intimen Feindschaft Karls mit Hinkmar von Reims, der seiner Kaiserpolitik seit 875 mit Skepsis gegenüberstand¹¹⁸⁾ und wohl auch kein Interesse daran hatte, die Erinnerung an die Kaiserin Helena allzu lebendig werden zu lassen, da diese eine Stütze der für Reims nicht ungefährlichen Primatsansprüche der Trierer Kirche bildete¹¹⁹⁾. So ging infolge der politischen Divergenzen zwischen Karl und seinem Erzbischof die sich hier bietende Möglichkeit großer staatssymbolischer Formgebung ebenso ungenutzt vorbei wie ihre angemessene hagiographische Fundierung.

Im übrigen gewann die Gattung der Translationsberichte im Westen eine neue, dem Osten in seiner anderen Situation fremde Bedeutung. Je verheerender die Normanneneinfälle sich auswirkten, die ein gequälter Zeitgenosse einmal mit der „Überschwemmung“ der römischen

¹¹⁶⁾ Vita S. Helenae imperatricis, Acta SS. Aug. 3, 580—599; Translatio ebd. 601—603 n. 10—17; über die Echtheitsprüfung vgl. den Bericht des Abtes Notcher: De translatione facta an. 1095, Acta SS. Aug. 3, 603; Bouquet 7, 380; zu Altmann vgl. E. Ewig, Kaiserliche und apostolische Tradition im mittelalterlichen Trier, Trierer Zeitschr. 24/26 (1956/58) 153—158.

¹¹⁷⁾ Darauf verwies Ewig ebd. S. 156 Anm. 53.

¹¹⁸⁾ Vgl. oben Anm. 28, 29, 32.

¹¹⁹⁾ Ewig (oben Anm. 116) S. 157 Anm. 59 betont seinerseits die „geringe hs.liche Verbreitung der Vita Helenae in der Reimser Diözese“ und hält für möglich, daß sich wegen des Trierer Primatsanspruches „bei Hinkmar mit der Zeit Bedenken gegen den Helenakult in Hautvillers einstellten“. Übrigens erwähnt Hinkmar Helena in den Ann. Bertiniani 864 S. 106; bei Zusammenstößen in Rom zerbrach das von ihr gestiftete Kreuz: *crux mirabilis et ueneranda a sanctae memoriae Helena decentissime fabricata, in qua lignum uinificae crucis posuit et sancto Petro munere maximo contulit*.